



Chronik der Familie Heuser

Wappen der Familie Heuser
Nach einer Bleiverglasung, die Gustav und Ilse Heuser, Hannover, 1940
anfertigen ließen (momentan im Besitz von Daniel Heuser, Sohn von
Rolf Heuser; Herdecke)

Heusersches Familienbuch

Herausgegeben von
Rolf Heuser in Herdecke/Ruhr
1982

Digitalisiert und teilergänzt von
Stefanie Heuser, Mörfelden-Walldorf

und

Daniel Heuser, München

ab 2019

Unter Verwendung des im Jahre 1900 von
Friedrich Wilhelm Heuser, Kammerdirektor in Meerholz
verfassten Heuserschen Familienbuches

Von freude und hochgeziten
von weinen und klagen

Inhalt

Vorwort

Einleitung

Die Urahnen

1. Johann Heuser, Oberförster zu Eisenach (1614 – 1704)
2. Johann Wilhelm Heuser, Oberschultheiß zu Lindheim (1655 – 1739)
Die nachfolgend genannten Ahnen zu 3.1. – 3.3. sind 3 von insgesamt 9 Kindern des Johann Wilhelm Heuser
- 3.1. **Die Holzheimische Linie**
Johann Justus Heuser, Amtmann zu Holzheim (1698 – 1777)
- 3.2. **Die Lauterbach'sche Linie**
Georg Ludwig Heuser, Kaufmann, Raths- und Gerichtsschöffe und Bürgermeister zu Lauterbach (1705 – 1781)
- 3.3. **Die Tann'sche Linie**
Dr. Justus Georg Heuser, Reichsritterschaftlicher Gesamtrath zu Tann (1710 – 1763)
4. **Die jüngere Holzheim'sche Linie**- 4.1. Dr. Johann Justus Carl Heuser, Amtmann zu Holzheim (1746 – 1802) (Sohn zu 3.3.)
- 4.2. Friedrich Ernst Heuser, Oberschultheiß zu Eschwege (1776 – 1833) (Sohn zu 3.1.)

Die Ahnen

5. **Die Roderberger Linie**- 5.1. Julius Heuser, Rechtsanwalt, Notar und Bürgermeister zu Rodenbach (1820 – 1886)
- 5.2.1. Dr. Julius Heuser, Professor in Kassel (1860 – 1886)
- 5.2.2. Amelie Heuser, Frau des Amtsgerichtsrats Gustav Reimerdes in Großburgwedel (1865 – 1957)
- 5.2.3. Carl Heuser, Kaiserlicher Konteradmiral z.D. in Hamels (1867 – 1942)
- 5.3.1. Dr. Fritz Heuser, Senatspräsident in Kassel (1895 – 1978) mit Descendenz
- 5.3.2. Gustav Heuser, Kaufmann in Hannover (1897 – 1969) mit Descendenz

- 5.3.3. Ilse Reimerdes, Frau des Landgerichtsdirektors
Dr. Paul Eichwede in Hannover (1890 – 1967) mit Descendenz
- 5.3.4. Felicitas Heuser, Äbtissin in Wüferingshausen
(1906 - ~~xxxxx~~)
- 5.3.5. Kurt Heuser, Oberleutnant a.D. in Traben Trarbach
(1915 - ~~xxxx~~) mit Decendenz
- 5.3.6. Rolf Heuser, Fregattenkapitän a.D. in Ahrensburg
(1917 – 1970) mit Decendenz

Schlußwort

Anhang

Familienverzeichnis

Die Ahnentafel wird im Netz unter Geni Family Tree gepflegt.

*Es ist sicher eine schöne Sache,
aus gutem Hause zu sein.
Aber das Verdienst gebührt den Vorfahren.
(Plutarch)*

Vorwort

Die erste und bisher letzte Chronik der Familie Heuser wurde im Jahre 1900 von Friedrich Wilhelm Heuser, Kammerdirektor in Meerholz, herausgegeben. Dieser Vorfahre war das 13. Kind des ältesten Bruders Urgroßvaters Julius Heuser, Rechtsanwalt und Bürgermeister in Rodenberg von Rolf Heuser, der diese zweite Chronik verfasst hat.

Nachtrag, Juni 2019 von Stefanie Heuser

„Ich, Stefanie Heuser, die Tochter seines Bruders Jürgen Heuser, digitalisiere diese nur, damit ab sofort alle Linien die Möglichkeit haben, sie weiter zu vervollständigen. Weitere Vervollständigungen sind durch Recherchen von Rolfs Sohn Daniel Heuser hinzu gekommen, der unter der Domäne „www.familie-heuser.com“ die digitalisierten Dokumente und Bilder verwaltet. Dort soll diese Chronik künftig von allen Verwandten ergänzt werden können.“

Diese erste bekannte Chronik von 1900, die auch „Nachrichten über verwandte Geschlechter“ enthält, stellte eine ungeheure Fleißarbeit dar, auch wenn man berücksichtigt, das Ende des 19. Jahrhunderts der Zusammenhalt unter den Familienmitgliedern, auch der Seitenlinien, ein viel engerer war als heutzutage.

Ein Exemplar der in Leder gebundenen Chronik von 1900 ist vom Großvater von Rolf und Jürgen, Dr. Julius Heuser, Kassel, über unseren Vater, Gustav Heuser, Hannover, auf seinen jüngeren Sohn Rolf gekommen. Schon als junger Mann hatte er begonnen, Dokumente aller Art über die Familien zu sammeln, um später einmal die Familien-Chronik fortzuschreiben. In dieser Neuauflage hat Rolf die Aufzeichnungen von Friedrich Wilhelm Heuser übernommen, soweit sie unsere direkten Vorfahren betreffen, auf die Darstellungen der Seitenlinien hat er verzichtet, zumal der Anschluss an die heute lebenden Familienangehörigen nur sehr schwierig herzustellen gewesen wäre und zu diesen, von wenigen Ausnahmen vielleicht abgesehen, auch keine Verbindungen bestehen. Die Lebensdaten der Abkömmlinge unseres Urgroßvaters allerdings hat er komplett aufgezeichnet, da diese untereinander noch in Kontakt stehen.

Rolf entspricht der Anregung von Friedrich Wilhelm Heuser: „Wenn ich die Neuauflage unserer Familienchronik mit Abbildungen versehe, dürfen diese Dokumente unserer Familiengeschichte in einem solchen Werk einfach nicht fehlen“.

Auch die Bemühungen von Rolf Heuser sollen dazu beitragen, die Familientradition zu bewahren, aus dass auch unsere Kinder, Enkeln und Urenkel ebenso wie wir wissen, von wem sie in einer langen Reihe von Generationen abstammen. Es erscheint gerade in der heutigen Zeit, in der viele junge Leute mangels Heirat sogar auf die Kleinfamilien verzichtet - die Großfamilien starb bereits im ersten Drittel unseres Jahrhunderts aus – wichtiger denn je, dieses Wissen um die eigene Herkunft an unsere Nachkommen weiterzugeben. Rolf entmutigte dabei auch nicht das Wort des Schriftstellers Irving Wallace: „Die wahre Geschichte der Menschen ist in ihre Köpfe eingeschrieben und vergeht unerkannt mit ihren

sterblichen Resten. Was man dem Papier anvertraut, ist nur ein Zirkel der Wahrheit“. Lassen wir dieses Zehntel für sich sprechen.

Den Heuserschen Nachkommen widme ich diese Chronik mit der Bitte, Goethes Worten eingedenk zu sein:

Wohl sein dem, der seiner Väter gerne gedenkt, ---- und still sich freuende
Ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht!

Einleitung

Namen, Ursprung, Hauptlinien, Ausbreitung,
Wappen, Charakter, allgemein Historisches

Unsere Familie stammt aus ihre ältesten urkundlich beglaubigten Wohnsitzen nach recht eigentlich aus dem Herzen von Deutschland, aus der Gegend nahe den ältesten Kulturstätten unseres Vaterlandes, in denen schon Bonifatius weilte, aus dem Lande nahe der Fulda. Hier ist jedoch der *Ort* wohl nicht zu finden, von welchem sich der *Name Heuser* herleitet. Der letztere bedeutet nämlich nach der Ansicht von philologischer Autoritäten einen Mann aus dem Orte „Haus“ oder „Hausen“, also einen „Häuser“ i.d.S. Die zufällige und spätere (neuhochdeutsche) Schreibweise „Heuser“ ist dabei ohne Belang. „Haus“ mdh. „hus“ wird als deutscher Ortsname schon im 12. Und 13. Jahrhundert genannt (vgl. Oesterley, historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters, S 262; „Hausen“ mdh. „husen, husin“ ist als ebensolcher bei Oeslerley a.a.O. S. 263 vierzugmal belegt und für das 11. Bis 15. Jahrhundert, und zwar für die verschiedensten Landesteile, darunter auch Hessen. Noch jetzt sind die Ortsname „Haus“ und „Hausen“ nach Rudolphs deutschem Ortslexikon stark vertreten; Im Amtsbezirk des Herausgebers ¹ gibt es einen, offenbar nach einer Wüstung benannten „Heuser“ Wald. „Heuser“/„Häuser“ als Plural von „Haus“ im Sinne von Gebäude, Wohnung erscheint als Ableitungswort ganz ausgeschlossen. Erwähnt mag werden, dass aus dem Jahr 1646 in *Alsfeld*, also ganz nahe bei den ältesten Wohnsitzen unserer Familie, ein Bürgermeister namens *Konrad Haus* genannt wird ². Wenn dessen gleichnamige Vorfahren schon sehr lange in dieser Gegend saßen, wäre es nicht undenkbar, dass unser Name ursprünglich einen Zugehörigen zu dieser Familie Haus bedeutete, womit wir allerdings auch noch nicht viel weiter wären, die Familie Haus würde dann doch auch wohl nach einem Orte *Haus* heißen.

-Pott, Familiennamen, Leizig 1853, S. 355 erklärt den Namen „Häuser, Heuser“, niederdeutsch „Hüser“, als Masculinum zu „Häuserin“ vom bayerischen „hausen“, d.h. wirtschaften. Dieselbe Ethnologie gibt der Dichter Hoffmann von Fallersleben in einem Casseler Namensbüchlein, 1863, S. 14 dem Namen Hauser, oderdeutsch Wirtschafter, Haushälter, nürnbergisch der Zinsmann, während er den Namen Häuser auch von einem Ort herrührend erklärt, S. 56: Er führt in unserer damals in Kassel durch Mitglieder unserer Familie vertretenen Form „Heuser“ den Namen gar nicht auf. Die Ableitung von *husér* (Hausehre wird von Pott a.a.O., S. 64 verworfen. Heintze, deutsch. Familiennamen 1882, S. 141 und 138 verweist ebenfalls auf das Ableitungswort „Haus“ als Ortsnamen und erklärt die adjektivische Bildungsweise auf „-er“ als hauptsächlich oberdeutsch.

¹ Friedrich Wilhelm Heuser

² Übrigens ein tapferer Mann: Er saß bei feindlichem Angriff auf dem Kirchendach von Alsfeld mit dem Inspektor Happel, nicht aus Furcht, sondern um Blei für Kugeln zu holen, obgleich sie beide ihre Häuser brennen sahen. Vgl. z.B. K.J. Weber, Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen, 2. Auflage, Stuttgart 1834, IV. S. 352

Mit dem Ort Heusenstamm bei Frankfurt ist unser Namen ebenfalls in Zusammenhang gebracht worden, wie, ist dem Herausgeber nicht bekannt. Halten wir daher an der oben gegebenen Ableitung fest.

Der Name Heuser ist in Deutschland ziemlich häufig, ohne Geschlechtsverwandschaft seiner Träger; dieselbe Namensbildung mag sich in der Ableitung von verschiedenen Orten Haus oder Hausen mehrfach selbständig vollzogen haben. Von welchem dieser Orte der unbekannte Ahnherr *unserer* Familie den Namen als dessen erster Träger erhalten hat, ist selbstverständlich nicht zu ergründen. Diesen ersten Mann aus dem Ort hus oder husin muss sich jeder nach eigenem Geschmack in seiner Phantasie vorstellen. Auf eine Abstammung aus Oberdeutschland, nach einer Familientradition aus Augsburg, deutet manchen hin.

Nur wenig über die Verbreitung des Namens ohne nachgewiesene Verwandtschaft mit unserer Familie, zwecks eventueller Anknüpfung. Nach den Adressbüchern kommt der Name in vielen süddeutschen Städten vor. Ein Theodor von Heuser in München soll die Dokumente dafür besitzen, dass ein Pfarrer Heuser im 18. Jahrhundert von einem deutschen Kaiser geadelt worden sei; dessen Sohn Carl Edler von Heuser sei 1792 zu Frankfurt am Main geboren. Kinder derselben seien Julius von Heuser und dessen Schwester Frau Dobois (Wappen ähnlich dem unseren).

In Augsburg soll ein Bierbrauer von Heuser wohnen.

Zahlreich sind die Heusers am Rhein, die wahrscheinlich zu unserem Stamm gehören. In Köln z.B. Kommerzienrat und Handelsrichter August Heuser, die Frau des Barons Eduard von Oppenheim, geborene Heuser, in Neuwied ein Verlagsbuchhändler, in Remscheid (aber mit anderem Wappen), Frankfurt, Hannover, Berlin, Marburg und Laudenhausen in Hessen sowie vielen anderen hessischen Orten.

Ein Emil Heuser aus Giessen ist Verfasser von „*die Chanson des Loherain, eine Quelle der chevalerie Ogiert von Marburg, 1886*“

In der „neuen Musikzeitung“, Stuttgart, Leipzig 1896. No. 21 steht die Biographie eines Komponisten Ernst Heuser aus Elberfeld, geb. 1863, nebst Bildnis und einer Komposition.

In der Gartenlaube 1871 wird ein Gotthard Heuser, Einjährig im Infantrieregiment, seit dem Gefecht bei Urteny am 02.12.1860 als vermisst aufgeführt.

Lieutenant Nicolaus Heuser im Feld-Artillerieregiment No. 25 zu Darmstadt erhielt 1899 den türkischen Medschidje-Orden, sein Vater Alexander von Heuser war vermählt mit Veronica von Schmeling; dessen Vater Friedrich Albert von Heuser, 1837 geadelt, stand bei den Schwendter Dragonern, vermählt mit Caroline von Buc; dessen Vater war, soweit bekannt, Ende des 18. Jahrhunderts Artillerie-Offizier in Cöln, gehörte also wohl zu der Cölnischen Familie Heuser und daher vielleicht zu der unseren.

In einem Bericht der Vossischen Zeitung vom 24.11.1889 von L.P.(Ludwig Pietsch?) über den Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel wird ein General Heuser-Pascha aus der Mark erwähnt, zu dessen altgermanischer Mannesart der türkische Fez sonderbar kontrastiert habe: „*Eine breitbrüstige, kraftstrotzende Gestalt; durch die frühzeitige Einbuße am blonden Schmuck des Scheitels durch die prächtige Fülle des üppigsten blonden Bartwuchses entschädigt, mit einem Paar klarer hellblauer scharfblickender Augen unter der breiten, leuchtenden Stirn zu den Seiten der kühn vorspringenden mächtigen Nase, in dem von der Orientsonne und –Luft gebräunte und frisch gerötete wohlgebildeten bartumwallten Antlitz*“ So ähnlich mögen jede nordischen Wikinger-Recken an Gesicht und Bart ausgesaut haben, die in den alten Zeiten am Hof der Griechenkaiser erschienen, diesen ihre starken schwertgewandten Arme liehen und klirrend mit dem Schritte der Nie-Besiegten zwischen den Scharen schleichender Hofschranzen, Priester und Eunuchen über die Marmorfliesen und Mosaikböden der byzantinischen Paläste wandelten.

Nicht unmöglich, dass der in so enthusiastischen Adjektiven und Partizipien Geschilderte ein entfernter Geschlechts-Vatter ist.

Zweifelhaft ist es auch, ob als in Hessen ansässigen Heusers unseres Stammes sind. Als Kuriosum mag angeführt werden, dass unterschiedliche hessische Juden, die nachweislich z.B. nach den alten General-Wirtschafts- und Hypothekenbüchern „Heiser“ hießen, sich des Namens Heuser unberechtigter Weise bedient hatten.

Folgende Heusers in Hessen aus der älteren Zeit verdienen trotz des bis jetzt mangelnden Beweises der Verwandtschaft hier besondere Erwähnung. Schon 1563 wird ein Heuser als Bürger von Cassel genannt, nämlich im Casseler Bürgerbuch (herausgegeben von Fr. Gundlach, Kassel, 1895, S. 23). Der betreffende Eintrag lautet:

*„Hennigk Mogk burgermeister anno domini 1563, burger bei im (ihm) worden wie volgt:
Hermann Heuser von Echtzell“*

Hiermit ist jedenfalls Echzell gemeint und wir sehen hier schon einen Hinweis auf die ältesten beglaubigten Wohnsitze unserer Familie, nämlich das Darmstädtische Oberhessen. In alten Stammbäumen kommt ein Thomas Häuser vor. Derselbe war vermählt mit Dorothea Kesler, einer Tochter des Israel Kesler und der Fuldaerin Eulalia Lüdeckin, und hatte aus dieser Ehe 5 Kinder: Heinrich (Pfarrer zu Kirchberg), Johannes, Zacharias, Christoph und Anne Häuser. Letzter heiratete zu Cassel d. 09.11.1646 den Pfarrer Johannes Endemann zu Niederelsungen, dessen Sohn, Johann Ludwig Endemann, Rector zu Immenhausen war und wiederum einen Sohn Johann Konrad Endemann hatte geb. 1700 und gestorben 1775 als Inspector zu Hersfeld. Der ohne Vornamen aufgeführte Vater des Thomas Häuser muss Ende des 16. Jahrhundert gelebt haben. In einer Kesler'schen Stammtafel ist Dorothea Kesler's Gemahl „Heuser“ geschrieben, ebenso obige *Anna Heuser* bei Strieder, Gel.-Geschichte II, 334.

Weiter wird 1644 ein Heinrich Heuser aus Kassel aufgeführt. Er wurde nach Dr. Wilhelm Falckenheimer (Göttingen) „Die Annalen und die Matrikel der Universität Kassel“ (Zeitschrift der Ver.S für Hessische Geschichte und Landeskunde, N.J. XVIII, S. 229) unter dem Namen Henricus Heuserus Castellanus am 13.05.1644 Rectore Academiae Castellanae Johanne Kleinschmidt J. u. Dotore zu Cassel immatrikuliert. Das gewählte Studium ist leider nicht angegeben. Vielleicht ist er identisch mit dem bei Strieder, Hess. Gelehrten-Geschichte, Band IV, S. 82 erwähnte Prediger Heinrich Wilhelm zu Ebsdorf bei Marburg, der mit einer Tochter des den 01.12.1622 geborenen und am 24.02.1698 verstorbenen Marburger Superintendenten Johannes Fenner verheiratet war. Ein Halbbruder von Heinrich Wilhelm Heuser's Frau war nach Strieder a.a.O. Johann Jacob Fenner, Oberprediger in Lauterbach und der Freiherrlich Reideselschen Kirchen Inspector.

Hier ist nun eine Brücke zu dem nachweislich ältesten Wohnsitz unseres speziellen Stammes gegeben, denn unser ältester bekannter Ahnherr war erwiesenermaßen der Freiherrlich Riedeselsche Oberförster Johann Heuser (1614 – 1704 / Abschnitt 1) und wohnte zu Eisenbach bei Lauterbach. Nur mit diesem selbst, seinem Sohn, dem Oberschultheiß Johann Wilhelm Heuser zu Lindheim (1653 – 1730 / Abschnitt 2) und der Descendenz des letzteren in drei von seinen Söhnen gestifteten Hauptlinien, beschäftigt sich im Wesentlichen dieses Familienbuch, da nur in diesem Umfang der verwandtschaftliche Zusammenhang lebendig und in Erinnerung geblieben ist.

Wann die Familie Heuser in das Riedeselsche Gebiet bei Lauterbach gezogen ist, ist wohl nicht mehr zu ergründen, ebenso wenig, ob die Vorfahren des ältesten Ahnherrn Bauern oder gleichfalls schon Beamte oder was auch sonst waren. Was mit großer Wahrscheinlichkeit über die Aszendenz des letzten angenommen werden kann, wird in Abschnitt 1. Erörtert. Nachweislich inwieweit älterer Zeit, als der Heuser'sche Mannesstamm, reicht die Aszendenz in einigen Weibsstämmen. So gehört z.B. Lucia d'Aubergny, die Urgroßmutter der in Abschnitt 4. Genannten Heuser's einen uralten französischen Grafengeschlecht, die Catharine Ihringk, Großmutter der Kinder Ernst Ludwig Heuser, des

älteren Berschultheiß zu Eschwege (jüngster Sohn von Dr. Justus George Heuser), einem sehr alten deutschen bürgerlichen Geschlecht an; ebenso verliert sich die Ascendenz in die alten Geschlechter der Grau, Feige, Vultejus, Antrecht, Hund, Göddäus, Goclenius, Zobel, Heugel, Bischof, Kymäus. Abgesehen von diesen einzelnen älteren Abstammungen, welche ein halbes Jahrtausend umspannen, liegen 370 Jahre der Familiengeschichte vor uns da; bis zu den jüngsten Heuser'schen Kindern sind in letzterem Zeitraum 11 Generationen zu durchlaufen.

Die von den drei Enkeln des ältesten Ahnherrn, den Söhnen des Oberschultheißen Johann Wilhelm Heuser (Abschnitt 2.), begründeten drei Hauptlinien sind folgende:

- 3.1. Die Holzheimische: Stifter: Amtmann Johann Justus Heuser zu Holzheim, geb. 1698, Abschn. III A
- 3.2. Die Lauterbach'sche: Stifter: George Ludwig Heuser zu Lauterbach, geb. 1705, Abschn. III.B
- 3.3. Die Tann'sche: Stifter: Reichsritterschaftlicher Gesammtrath Dr. Jur. Justus George Heuser zu Tann in der Rhön, geb. 1710, Abschn. III C

Die letztere ist die umfangreichste. Die ganze Deszendenz des ältesten Ahnherrn ist überhaupt eine gewaltig große, wie dieses Familienbuch zeigen wird. Die Ausbreitung des zahlreichen Geschlechts geschah von den ältesten Sitzen im Riedeselschen Gebiet nach der Gegend von Hersfeld zu, dann nach Eschwege, Melsungen, Kassel, in die Grafschaft Schaumburg, in das Fürstentum Lippe-Bückeburg und nach Lingen; die Familie ist jetzt auch im Ausland zerstreut, insbesondere in Amerika. In Deutschland geschah die Ausbreitung des Geschlechts im Wesentlichen nach Norden, gleich dem Wasserlauf thalhinab.

Ein *altes Wappen*, mindestens aus der Zeit des Sohnes des ältesten Ahnherrn, Vaters der drei Linienstifter, hat viele der Heuserschen Stämme äußerlich zusammengehalten. Dasselbe stellt in blauem Feld zwei getrennte silberne Häuser dar, über dem Schild Helm mit wallender Feder und einer Helmzier, eine liegende Mondsichel und darüber ein Stern. Die schöne aber ganz unbeglaubigte Familientradition, nach der ein Vorfahr wegen eines beim Kaiserlichen Hof zu Wien oder beim Reichshofrath für ein reichsständiges Geschlecht mit Erfolg durchgeführten Handels das Wappen rite verliehen bekommen habe, mag übergangen werden. Auch würde es verkehrt sein, aus den Häusern im Wappen einen Schluss auf die Namens-Etymologie zu ziehen; der Plural von "Haus" ist als Erklärung des Namens "Heuser" vielmehr ausgeschlossen. Der Name älter als das Wappen und die Bedeutung des Namens war längst vergessen, als nach dessen Wortklang ein sog. redendes Wappen verliehen oder kreiert wurde. Das Nähere über die älteste bekannte Darstellung des Wappens (1723) wird im Abschnitt 2. erklärt.

Den nachfolgenden Versuch einer Charakteristik der Familie und ferner die Schilderung, wie die großen historischen Ereignisse der Welt und des engeren Vaterlandes, ebenso wie die Erscheinungen der Geschichte des Rechts, der Kultur und Kunst sich in dem Leben auch der einfachsten bürgerlichen Familie widerspiegeln, wird niemand für den Ausdruck eitler Selbstbespiegelung halten, wenn von vornherein bescheiden konstatiert wird, dass unser Geschlecht keinen einzigen sog. berühmten Mann hervorgebracht hat.

Die Familie ist vom ältesten Ahnherrn an evangelischen Bekenntnisses. Solange man etwas von ihr weiß, hat sie stets - namentlich in ihren Hauptvertretern - dem gebildeten Mittelstand in Deutschland angehört. Was auf einen vornehmeren Stand in Druckschriften etc. hinzudeuten scheint, beruht auf der Phraseologie vergangener Zeit. Vorherrschend ist von alters her der auf akademischer Bildung beruhende, insbesondere der juristische Beruf. Heiteres und Lebhaftes, ja hitziges und sanguinisches Temperament, gepaart mit Gutmütigkeit und Treue, Sinn für das Schöne in Kunst und Wissenschaft, Schriftstellerei, doch ohne wahrhaft höhere Bedeutung, bei einigen recht klarer Verstand und Eigensinn, bei manchen fachmännische Tüchtigkeit, ferner Freude an Geselligkeit, soweit solche deficiente pecunia gestattet war, Mangel an Geiz und als einziger Reichtum derjenige an Kindern sind oft wiederkehrende Züge. Das vielgesungene Lied J. M. Millers (1750-1814): 'Was frag' ich viel nach Geld und Gut etc.' galt bei dem Stamm, dem der Herausgeber angehört, lange

wirklich als Familienhymne. Vor Jahren hat man den Charakter dieses Stammes in folgende Reime gebracht:

Die Heusers sind eine muntere Zunft:
Viel Phantasie, genug Vernunft!
Trotz blauen Augen, blonden Haaren
hatte gar Mancher ein hitzig Gebahren.
Sie haben geliebt, doch auch gestritten,
viel Freud' erlebt, viel Leid erlitten,
Und warf sie schwerer Kummer darnieder,
bald standen sie auf den Beinen wieder.
Nur hab ich nirgendwo gelesen,
Dass ein Krösus sei zu verzeichnen gewesen.
Gar manche sich darin gefielen,
Zu schreiben mit flinken Federkielen,
Und für alles Schöne ein offener Sinn
Wandelte durch die Geschlechter hin.
Der mag noch in fernen Zeiten gedeih'n,
Wenn Gott will Erben ihm verleih'n!

Der Herausgeber möchte hinzusetzen:

Exceptio firmat regulam, -
Das gilt auch für den Heuser'schen Stamm!-

Welt-, Special- und Kultur-Historie spiegeln sich, wie schon bemerkt, in der Familiengeschichte, wie sollte es auch anders sein! Schon dass wir die Heusers anfänglich als Beamte im Dienste reichsständischer Geschlechter, danach aber im Staatsdienst sehen, entspricht ganz dem öffentlich-rechtlichen Entwicklungsgang in Deutschland. Und weiter folgende herausgegriffene Züge! Das Leben ferner Ahnen, die Kanzler, Staatsmänner, Gelehrte und Geistliche waren, ist mit den Reformationskämpfen und den Geschicken des Hessenlands eng verflochten; einer gilt als der Aristoteles von Hessen, sein Sohn ist Arzt im Stile des Paracelsus und gar Chiromant; ein anderer, als Franziskanermönch von der neuen Lehre Luthers ergriffen, wird Superintendent zu Kassel; auf Befehl seines Fürsten musste er in Münster mit den "Königen" Johann von Leyden, Knipperdolling und Krechting disputieren. Auch ein Gesandter Dänemarks am Hofe Ludwigs XV., ein Bürgermeister von Bremen in der Reformations-Epoche, ferner ein Augsburger Patrizier und ein zu vielen Missionen gebrauchter Gesandter Hessens zum ständigen Reichstag in Regensburg ist unter den Ahnen; ein Bruder des letzteren kämpft als Offizier in Ungarn gegen die Türken. Die Aufhebung des Edicts von Nantes bewirkt die Auswanderung eines französischen Grafen aus uraltem Geschlecht von Frankreich nach Hessen, seine Tochter ist die Urgroßmutter Heuser'scher Kinder. Die Glocken müssen erst den westfälischen Frieden, bei dessen Verhandlungen ebenfalls ein Vorfahr mitwirkte, einläuten, ehe unser ältester bekannter Ahnherr des Heuserschen Mannesstammes in Ruhe seinen ehelichen Hausstand gründen kann, aus dem ein so zahlreiches Geschlecht erwuchs. Jammervolle Zustände des alten deutschen Reichs mit törichten Rechts- und Kaufhändeln, die zur Erledigung an das Reichskammergericht kommen, machen einem Heuser viel zu schaffen, der dabei, wie er sagt, *"keine Seide spinnt"*. Mehrere Heusers sind Lieutenants eines kleinen Kontingents der verspotteten Reichsarmee, andere kommen sich auf ihrem Posten als Amtmänner und Oberschultheißen gar bedeutsam vor, sie regieren mit im absoluten Staat des 18. Jahrhunderts und sprechen im Gegensatz zu sich selber von den "Untertanen" gleich wie Angehörige eines privilegierten Standes. Sind Mittel vorhanden. so leben sie gern auf großem Fuß, auch opfern sie dem "tintenklecksenden Säculum" durch Schriften, lateinische und deutsche, die dann mit großer Wichtigkeit im "Gelehrten Deutschland" oder in einem

Repertorium der Gelehrten des engeren Vaterlandes registriert und besprochen werden samt dem meist nicht sehr merkwürdigen Lebenslauf des Autors und seiner Angehörigen. Man titulierte sich untereinander "*hochadelgeboren, hochgelahrt, berühmter Juriconsultus, praenobilissimus et consultissimus*"; Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder heißen gar "*consul es et senatores*". In Grabschriften und Leichenpredigten schwelgt man in überschwenglichem Lob, und tränenreich sind die Gedichte bei Trauerfällen innerhalb der Verwandtschaft in jener empfindsamen Zeit des 18. Jahrhunderts. Ganz im Geschmack desselben ist es auch, wenn zwei Juristen aus der Familie nach vollendetem eigenen Studium als Hofmeister - der eine mit einem Freiherrn von der Tann, der andere mit zwei Grafen zur Lippe-Biesterfeld - nochmals zur Universität zurückkehren; ein Theologe ist Erzieher und Reisebegleiter eines Grafen Wied. Der auch für Hessen verderbliche siebenjährige Krieg bringt einen braven Heuserschen Familienvater in kriegerische Aktion und entführt ihn als Geisel in lange, ferne französische Gefangenschaft.

Einem anderen Vorfahren wird von den Truppen des Prinzen Soubise das Haus total ausgeplündert. Derselbe Krieg bringt einer Heuserschen Tochter den Gatten in Gestalt eines großbritannisch-hannöverschen Rittmeisters ins Haus; ein zahlreiches Geschlecht erwächst aus dieser Verbindung. Ein ärztlicher Hausfreund wird wegen seiner Körpergröße in seiner Jugend gewaltsam zum Soldaten gepresst, - geradezu ein für das 18. Säculum charakteristischer Zug. Der Subsidien-Vertrag Hessens mit England führt einen Heuser mit den sogenannten "*verkauften Hessen*" als Auditeur nach dem fernen Amerika; der nämliche ist im Revolutionskrieg bei der Beschießung von Valenciennes zugegen, seine Kinder wachsen im Lager auf. Mit dem Beginn der klassischen Periode unserer Literatur erwacht auch in der Familie der Sinn für Poesie, die Familiengedichte werden äußerliche Nachahmungen Klopstock'scher und Schillerischer Diction.

Die Schwägerin eines Heusers wird von Jean Paul verehrt, übrigens unter sehr vielen Damen, die dieser anschwärmte. Ein Verwandter verkehrt im Hause Laroche mit den schönen Geistern jener Zeit. - Während der französischen Fremdherrschaft werden unter Jerome Napoleon aus den hessischen Amtsmännern der Familie "*Juges des paix*." Franzosen und Kosacken brandschatzen das damals vorhandene Heuser'sche Familienvermögen, die Einquartierungslast in den Amthäusern ist unerhört. Ein halbwüchsiger Sohn, fast noch ein Knabe, lehnt sich übermütig gegen die Fremdherrschaft auf, seine Eltern leiden für ihn durch die französische Polizei und Gendarmerie, jener flieht zu einem Freicorps, kämpft gleich anderen Heuserschen Söhnen gegen den Erbfeind, zieht mit in Paris ein, sein ferneres Leben ist verfehlt; die Mutter dieses Jünglings sendet in hohem Patriotismus Söhne und Diener des Hauses und der Bekanntschaft in den Freiheitskampf; ein junger Arzt aus der Familie wird in den Kriegslazaretten jener Zeit das Opfer einer Epidemie, ein anderer muss nach Spanien ziehen und findet dort seinen Tod.

Der Vorfahr der Kinder einer geborenen Heuser wird wegen Teilnahme am Dörnberg'schen Aufstand zum Tode verurteilt, dem er kaum entgeht. In großer Einfachheit fließen der Familie nach den Freiheitskriegen die Jahre dahin, mit dem Wohlstand ist es vorbei, selbst rückständige Beamtengehälter werden nicht ausgezahlt. Ein Verschwägerter des Hauses wird als Offizier ein Opfer des vom Kurfürsten von Hessen nach den Freiheitskriegen wieder eingeführten "*Zopfs*". Geheimnisvoll bewahren Studenten in der Zeit der burschenschaftlichen Bewegung eine Locke des unglückseligen Sand. - Das Aussterben der landgräflichen Linie Hessen-Rotenburg veranlasst die Übersiedelung eines großen Teils der Familie aus ländlicher Beschränkung nach dem schönen Kassel, wo er sich freier und an Bildung reicher entfaltet. Das Hassenpflug'sche Regiment vertreibt einen Heuser nach Amerika, und der Sohn einer Heuser gerät in Folge der hessischen Verfassungskämpfe unschuldiger Weise in schwere Festungshaft, er war vom liberalen Bürgertum zum Bürgermeister von Kassel kreiert worden. Etwa um dieselbe Zeit hilft der Sohn einer anderen Heuser als Jurist den Acten-Augiasstall des alten Reichskammergerichts in Wetzlar, dieses

"gothischen Eris-Tempels", aufräumen. Der in Hessen wohl am bekanntesten gewordene Heuser verfasste während der Reactionsepoche unverdrossen und ohne Teilnahme an der Politik bündereiche juristische Schriften. Viele Glieder der Familie, folgend dem Zug der Zeit, wandern nach Amerika, einige nach Afrika aus; selbst in Japan ist unser Name vertreten; einige kämpfen mit in dem großen amerikanischen Krieg der sechziger Jahre, manche sind gänzlich in dem großen Weltteil verschollen, andere daselbst zu Wohlstand und Ehren gelangt. Manchem verderben die Belles lettres oder Musik und Theater den Kopf für den eigentlichen Lebensberuf. Die Einverleibung Hessens in den preußischen Staat greift tief in das Familienleben ein. Im Kriege von 1870/71 kämpfen Heuser'sche Söhne mit, manche bluten auf dem Schlachtfeld und erringen sich das Kreuz von Eisen. Die höheren Berufsarten, denen sich die Glieder der Familie nun widmen, sind mannigfach; auch aktive Offiziere der Armee und Marine sind darunter, und manch einer freut oder freute sich der "schneidigen" Uniform des Reserve-Lieutenants, soweit lustige Cousinen eine solche ungetrübte Freude aufkommen lassen. Ein Abkömmling des alten Ahnherrn wird bekannter industrieller Erfinder und nationalliberaler Parteimann, sein Bruder eifriger und glücklicher Bekämpfer der Sozialdemokratie durch Wort und Schrift. Selbst die moderne Bühnenkunst, Schauspiel und große Oper, ist in der Familie durch zwei Erscheinungen vertreten. Viele Töchter widmen sich nach Studium und Examen im In- und Ausland dem Lehrberuf, - auch ein Stück Kulturgeschichte. Ein Heuser und ein Vetter des Hauses werden Lehrer des deutschen Kaisers und des Prinzen Heinrich, als diese auf den Kasseler Schulen ihrem Studium oblagen. Es gibt neben dem kaufmännischen und dem militärischen Beruf kaum einen akademischen Beruf, den Mitglieder unserer Familie nicht erlernt und ausgeübt haben. Unter den jüngeren ist mancher zum Beruf der Heuser'schen Ahnen und Urahnen zurückgekehrt - als Juristen haben sie die Familientradition fortgesetzt (Dr. Fritz Heuser, die Brüder Jürgen und Rolf Heuser und als vorerst letzte Claus und Jörg Heuser). Was alle aber in welchem Beruf auch immer getan haben, sie haben "ihren Mann" gestanden; das gilt selbstverständlich auch für unsere Frauen, seit es in jüngerer Zeit die veränderten gesellschaftlichen Auffassungen nicht nur zuließen, sondern auch erforderlich machten, dass auch diese einen Beruf erlernten und ausübten.

Nach diesem Exkurs wenden wir uns den einzelnen Personen unserer Familie zu; wenn auch kein "Berühmter" darunter ist, uns sind unsere Ahnen interessant genug.

Rolf Heuser, 1982